

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 9. September 1969
4. Jahrgang Nr. 180 (954)

Preis
2 Kopeken

Dem Leni-Jubiläum — einen würdigen Empfang

Im Zentralkomitee der KPdSU,
im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR,
im Ministerrat der UdSSR und
im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften haben die Frage über die Ordnung der Feiertage im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und über die Maßnahmen der Aufmunterung der Sieger in diesem Wettbewerb erörtert.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften haben in dem angenommenen Beschluß mit großer Genugtuung unterstrichen, daß sich der allgemeine sozialistische Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins — des genialen Führers der revolutionären Lehre von Marx und Engels, des Begründers der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Führers der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Erbauers des ersten sozialistischen Staates in der Welt — in allen Betrieben, in allen Baustellen, in den Kolchozen und Sowchozen, in den Anstalten und Organisationen breit entfaltet hat. Der große politische und Arbeitsaufschwung im Lande ist der überzeugende Ausdruck der hohen Ideenreue des Sowjetvolkes, des tiefen Verständnisses und seiner Unterstützung der Politik der Kommunistischen Partei, seiner unerschütterlichen Treue der großen Sache des Kommunismus.

Indem das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften die selbstlose Arbeit der Sowjetmenschen hoch einschätzen, haben sie zu Ehren der Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins für die Aufmunterung der Sieger eine Lenin-Jubiläum-Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften gestiftet.

Die Lenin-Jubiläum-Ehrenurkunden werden auf gemeinsamen Beschluß des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften den Kollektiven der Industriebetriebe, des Transports, des Fernmeldewesens, des Bauwesens, des Handels, der Kolchose, der Sowchose und Organisationen zuerkannt, die sich im sozialistischen Jubiläumswettbewerb am meisten ausgezeichnet, hohe Kennziffern im Verlauf der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins erzielt haben.

Es wurde bestimmt, daß die Kundgebung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften über die Erteilung der Lenin-Jubiläum-Ehrenurkunden und ihre Einbringung in den Wettbewerb auf feierlichen Sitzungen, Versammlungen, Kundgebungen vollzogen wird.

Den Kollektiven der Betriebe, Kolchose, Sowchose und Organisationen, die mit der Lenin-Jubiläum-Ehrenurkunde ausgezeichnet werden, werden auch Allunions-Geldprämien ausbezahlt in dem Ausmaß, wie es für die Kollektive vorgesehen ist, die nach dem Fazit des sozialistischen Unionwettbewerbs mit roten Wanderfahnen des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet werden.

Für die Auszeichnung der besten Arbeiter, Kolchosbauern, Fachleute der Volkswirtschaft, Mitarbeiter der gesellschaftlichen Organisationen, Wissenschaftler und Kulturschaffenden, die während der Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum vorbildliche Arbeit leisten, wurde eine Jubiläumsmedaille „Für heldenmütige Arbeit. Zur Ehren des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins“ gestiftet.

Ruhm- reiches Jubiläum

Das bulgarische Brudervolk begeht am 9. September feierlich den 25. Jahrestag des sozialistischen Bulgariens. Die Sowjetmenschen freuen sich aufrichtig über die Erfolge des bulgarischen Brudervolkes in den Jahren der Volksmacht. In diesen Tagen senden sie ihm herzliche Grüße zum Fest und wünschen ihm neue Siege.

Der TASS-Korrespondent S. Lischkow wandte sich an den Botschafter der VRB in der UdSSR Stojan Gjurow mit der Bitte, seine Meinung zu dem ruhmreichen 25. Jahrestag zu äußern.

In den Jahren des 2. Weltkrieges, sagte der Botschafter, wehrten sich alle fortschrittlichen Kräfte des Landes, die unter dem Banner der Vaterländischen Front vereint waren, gegen die monarchistisch-faschistische Diktatur. Die Künsten nahmen am bewaffneten Kampf teil. Viele gaben ihr Leben hin, jedoch ihr Opfer war nicht vergebens. Am 9. September 1944 stürzte das ausländische Volk mit entscheidender Hilfe der Sowjetarmee die monarchistisch-faschistische Diktatur und errichtete die demokratische Volksmacht. In Bulgarien siegte die sozialistische Revolution, und das Land beschritt den Weg des Sozialismus.

Ein Vierteljahrhundert schreitet Bulgarien unentwegt auf diesem Weg in verhältnismäßig kurzer Frist sind im Antlitz des Landes und im Sein des Volkes grundlegende Veränderungen vorgegangen.

Dank der richtigen Politik der Bulgarischen Kommunistischen Partei und der Volksregierung, dank dem Enthusiasmus und der Arbeit des Volkes, der umfangreichen brüderlichen Hilfe der Sowjetunion veränderte sich Bulgarien aus einem rückständigen Agrarland in ein Industrie-Agrarland.

Nach dem Ausmaß des Geleisteten, nach den Ergebnissen kommt dies Vierteljahrhundert einem ganzen Jahrhundert gleich. Am besten zeugen davon die Ziffern.

Die Industrieproduktion ist in diesen 25 Jahren ungefähr auf das 30fache gestiegen. Heute produziert die Industrie Bulgariens in 10 Tagen soviel wie damals im ganzen Jahr 1939. Der Aufbau des Sozialismus — das bedeutet stürmische Entwicklung der bulgarischen Ökonomie und Kultur, Hebung des Volkswohlfahrts, Erhöhung des Menschen als des Herren seines Schicksals, als des bewußten Erbauers, und Schöpfers des neuen Lebens.

Das gewaltige Wachstum der Volkswirtschaft, vermerkte Stojan Gjurow, findet seinen prägnantesten Ausdruck im Tempo des Anwachsens des Nationaleinkommens, dem die vergangenen Vierteljahrhundert hat



Lenin-Platz in Sofia

Foto: BTA-TASS

es sich vervielfacht. All das gibt dem Staat die Möglichkeit, umfangreiche Mittel für die Hebung des materiellen Wohlfahrts des Volkes, für Gesundheitsschutz und Sozialversicherung aufzuwenden.

Den Werktätigen Bulgariens, hob der Botschafter hervor, ist klar, daß der Prozeß der Entwicklung und Demokratisierung der sozialistischen Gesellschaft nur unter der Leitung der Kommunistischen Partei erfolgen kann. Darum schätzen sie die gewaltige Tätigkeit des Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei in der Regulierung dieses Prozesses, billigen sie die praktische Arbeit, welche die Partei durchführt, um die demokratischen Grundprinzipien auf alle Sphären unseres Lebens auszudehnen.

Die Linie der Bulgarischen Kommunistischen Partei auf die Demokratisierung des ganzen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens findet die volle Billigung und Unterstützung aller Volksschichten, sie erhöht die Autorität und den Einfluß der Partei noch mehr. Diese Linie hat überhaupt nichts gemein mit den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Aufrufen und dem Geschwätz von der „Wiedergeburt“ der „Humanisierung“ des Sozialismus, mit dem bestimmte Kreise des Westens jonglieren und die zu zweifelhaften Zwecken von einigen antizionalistischen Elementen wiederholt werden.

Das bulgarische Volk gibt sich Rechenschaft darüber, daß ohne die Existenz der großen Sowjetunion, ohne das Vorhandensein des sozialistischen Weltsystems alle seine auf dem Wege seiner Entwicklung errungenen Siege unmöglich gewesen wären.

Für unser kleines Land ist die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion von gewaltiger Bedeutung. Die Schaffung der sozialistischen Ökonomie Volksbulgariens nach dem 9.

September 1944 geschah ausschließlich dank der Hilfe der UdSSR.

Die Sowjetunion erweist uns unschätzbare Hilfe in der Schaffung der Hauptproduktionskapazitäten auf den Gebieten der Elektroenergie, der Eisen- und Buntmetallurgie, des Maschinenbaus, der chemischen Industrie und anderen Industriezweigen.

Die Volksrepublik Bulgarien, fuhr der Botschafter fort, stellt einen unabhängigen Teil des sozialistischen Weltsystems, und die Bulgarische Kommunistische Partei — einen unabhängigen Teil der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung dar.

Bei der konsequenten Erfüllung ihrer internationalen Pflicht betrachtete es unsere Partei immer als ihre erste und wichtigste Schuldigkeit, mit allen Kräften die Festigung der Einheit, Freundschaft und Geschlossenheit der sozialistischen Länder zu fördern, die gegenseitige Zusammenarbeit zwischen ihnen auf eine höhere Ebene zu heben.

Die Bulgarische Kommunistische Partei beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, die zweifellos der Geschlossenheit der Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung im Kampf gegen den Imperialismus förderlich sein wird.

Durch seine konsequente Politik, die auf den Prinzipien der gegenseitigen Achtung, Gutmachbarkeit und Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten beruht und vom Geist der friedlichen Koexistenz durchdrungen ist, hat sich Bulgarien in einen wichtigen Faktor des Friedens auf dem Balkan verwandelt.

Die bulgarischen Kommunisten und alle bulgarischen Patrioten betrachten es als ihre heilige Pflicht und als eine hohe Ehre, Schulter an Schulter mit der mächtigen Sowjet-

union, mit der großen Partei Lenins zu schreiten.

Zwischen der Bulgarischen Kommunistischen Partei und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, zwischen der Volksrepublik Bulgarien und der Sowjetunion besteht völlige Einheit der Ansichten in allen Hauptfragen der gegenwärtigen internationalen Lage, in allen Fragen der internationalen kommunistischen Bewegung. Unsere Partei und unser Volk lassen sich von dem Vermächtnis Georgi Dimitroffs leiten, daß die Einstellung zur Sowjetunion und zur KPdSU, zur Sache der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution das sicherste Kriterium des wahren Internationalismus ist.

In Erfüllung dieses Vermächtnisses entwickelt die Bulgarische Kommunistische Partei immer breitere brüderlichen Verbindungen mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sowie auch die Verbindungen zwischen den bulgarischen gesellschaftlichen Organisationen und Kulturinstitutionen und den entsprechenden sowjetischen Organisationen und Institutionen.

Die historischen Erfolge des sozialistischen Bulgariens, sagte der Botschafter zum Schluß, verleihen uns Vertrauen in den morgigen Tag, schaffen eine Atmosphäre des Optimismus, der schöpferischen Aktivität der Werktätigen, der Intelligenz, des ganzen Volkes.

In der Vorbereitung zum 25. Jahrestag der sozialistischen Revolution in Bulgarien und zum 100. Geburtstag W. I. Lenins beweisen die Werktätigen unseres Landes ihre aufrichtigste Liebe und tiefste Dankbarkeit zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion und zu den Vätern der UdSSR, ihre grenzenlose Treue der unverbrüchlichen bulgarisch-sowjetischen Freundschaft — dem Unterpfand neuer Erfolge und eines neuen Erblühens der Volksrepublik Bulgariens.

Sie kämpfen um den ersten Platz

Die Ackerbauern des Sowchos „Akmoinski“ haben heuer eine hohe Ernte errungen.

In anderthalb Tagen haben die Kombines Pjotr Gastischew, Iwan Janke, Alk Israelow und Artjom Grigorjew ausgezeichnete Ernte in Schwaden gemäht. Auf 400 Hektar wird man hier einen Erntertrag von 100 Pud je Hektar erreichen.

Bereits seit einer Woche mäht man hier Weizen, der auf den Feldern der ersten Brigade eine Fläche von 4960 Hektar einnimmt.

Jetzt erheben sich die Ackerbauern an den Ergebnissen ihrer Arbeit.

„Ich glaube, daß einige Felder bis zu 18 Zentner Getreide je Hektar liefern werden. Auf dem zehnten Feld können wir es anscheinend bis zu zwanzig Zentner bringen“, erklärte der Brigadier Georg Buchmüller.

Mit der Mahd begann man hier einmütig und organisiert. Im vorigen Jahr schloß der Sowchos als erster im Rayon die Ernte ab. Auch in diesem Jahr will man dasselbe erreichen.

In der Brigade Buchmüller waren im ganzen nur 17 Kombines. Für eine Saatlfläche von 5360 Hektar hielt man das für zu wenig. Die Belastung einer Kombe ist dabei zu groß, denn man wird fast ausschließlich auf die gesonderte Ernte angewiesen sein.

Die Alleskönner, erfahrene Meister der Sackpflüge Pawel Gatschew, Anatoli Grigorjew, Iwan Janke, Alk Israelow und Pawel Flegel, haben ihre Kombines überholt und noch fünf der abgeschrieben Kombines repariert, die zum Dreschen schon nicht mehr tauglich waren, für das Schwadenmähen jedoch noch benutzt werden konnten.

Die Lösung des Problems auf diese Art ermöglichte, die Belastung auf eine Kombe zu verringern und damit die Frist der Ernteeinbringung zu kürzen.

„Nach unseren Berechnungen werden wir mit der Mahd in 12 Tagen fertig sein und das Auflösen der Schwaden und das Dreschen bis zum 18. September beenden“, versicherte der Brigadier.

Die ersten 5 Tage der Mahd haben gezeigt, daß die Berechnungen

mit den Tatsachen übereinstimmen. Die Durchschnittsernte jeder Kombe ist hier 50 Hektar täglich anstatt der 22 Hektar laut Plan.

Die Brigade hat eine große mechanisierte Tonne. Hier wird alles Getreide schnell gereinigt und in die Speicher der Heimat abtransportiert. Auf der Tonne sind zwei gekuppelte Maschinen „SEA-40“ und drei „OWP-20“, elf Getreideauflader. Die Maschinen werden von den erfahrenen Schlossern Ilja Schulda und Nikolai Chalmaschew betreut. Leiter der Arbeit auf der Tonne ist der Rentner Kasim Murassulow. Hier mangelt es an Arbeitskräften, deshalb ist eine Gruppe Mädchen aus der Zelinograd Medizinischen Fachschule gekommen, um zu helfen.

In guter Stimmung haben die Landwirte des Sowchos „Akmoinski“ die Ernte begonnen. Sie wollen in diesem Jahr nicht weniger als 80.000 Zentner Getreide an den Staat verkaufen. Das wird der Wirtschaft eine Million Rubel Gewinn einbringen.

P. MOLOKOW

Gebiet Zelinograd

Getreidestrom nimmt zu

Lange, bevor das Getreide reif wurde begann man im Sowchos „Scharykowskij“ das Feldlager der 1. Brigade vorzubereiten. Baulaste kamen, um die Gemeinschaftswohnung, die Speisehalle in Ordnung zu bringen.

Zur Ankunft der Mechanisatoren war alles fertig. Die Arbeiter bekamen jeden Tag frische Zeitungen und Zeitschriften, haben Radio und Tischspiele.

Einige Tage vor dem Beginn der Ernte brachten die Mechanisatoren die Kombines ins Feldlager. Die Unbedingtesten wollten schon am anderen Tag ansetzen zu mähen aber der Brigadier Emanuel Scherf hielt sie zurück: Es ist noch zu früh.

Er erklärte, daß alle Mechanisatoren seiner Brigade eine vieltägige Arbeitssprache haben und ihre Maschinen ausreichen kennen. Sie haben sie selbst herbeigeführt, um keine Getreideverluste zuzulassen. Die Brigade hat 2.650 Hektar Hafrüchte. Man plante einen Ernter-

trag von 11 Zentner. Das eingebrachte Getreide wird hauptsächlich als Saatgut für das nächste Jahr verwendet werden. Man stellte einen Arbeitsplan der Kombines auf, um die Getreidemahd in 10—11 Tagen zu vollenden.

Sieben Kombines sind mit breitenreihenden Mähaggregaten ausgerüstet. Fünf Kombines werden die Schwaden auflösen. Das muß in 12—15 Tagen getan werden.

„Für den Anfang ist das nicht schlecht“, sagt der Brigadier, „die Leute bemühen sich, die Ernte möglichst schnell einzubringen.“

Man hat mit dem Dursch der ersten Schwaden begonnen. In wachsendem Strom fließt das Korn in die Getreidespeicher.

N. HILDEBRANDT,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kokschetaw

Gemeinsame sowjetisch- jugoslawische Mitteilung

BELGRAD. (TASS). Nach Beendigung des offiziellen Besuchs des sowjetischen Außenministers A. A. Gromyko in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien wurde eine gemeinsame sowjetisch-jugoslawische Mitteilung veröffentlicht. Darin heißt es, daß A. A. Gromyko während seines Aufenthaltes in Jugoslawien vom 2. bis 6. September vom SFRJ-Präsidenten Josip Broz Tito und vom Vizepräsident des Bundesexekutivrates der SFRJ Milica Ribic empfangen wurde sowie mit dem jugoslawischen Außenminister Mirko Topcovic über einen breiten Problemenkreis verhandelte.

In der Mitteilung heißt es ferner, daß der Erörterung der beiderseitigen Beziehungen zwischen der UdSSR und der SFRJ besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Beide Seiten sprachen sich für

die weitere Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien aus. Bei der Einschätzung des jetzigen Standes der sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen betonten beide Seiten die Bedeutung, die sie den Prinzipien beimessen, welche in der Belgrader Deklaration der Regierungen der Sowjetunion und Jugoslawiens von 1955 festgelegt sind und die während der Begegnungen des Präsidenten der SFRJ mit den führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion im Jahresrückblick 1968 bestätigt wurden. Beide Seiten stimmten überein, daß alle damals festgelegten Prinzipien eine feste Basis für die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern bilden.

In der Mitteilung wird auf die positiven Ergebnisse der Zusammenarbeit auf ökonomischem, wissenschaftlich-technischem, wissen-

schaftlichem, kulturellem und anderen Gebieten hingewiesen sowie die Bereitschaft beider Seiten, diese Zusammenarbeit weiterzuentwickeln.

Beide Seiten tauschten Meinungen über internationale Probleme aus. Dabei wurde den Fragen der europäischen Zusammenarbeit und Sicherheit besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In der Mitteilung wird betont, daß die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz ein nützlicher Schritt zur Lösung der europäischen Probleme sein könnte. Beide Seiten bekundeten erneut ihre Unterstützung des Kampfes des vietnamesischen Volkes gegen die Aggression an und äußerten den Wunsch, daß die Pariser Beratung zu den Beschlüssen führt, die die Verwirklichung der legitimen Rechte des vietnamesischen Volkes garantieren.

Beide Seiten erklärten erneut, daß es notwendig ist, die israelischen Truppen von den von ihnen besetzten arabischen Territorien unverzüglich abzuziehen.

In der Mitteilung wird die Zuversicht zum Ausdruck gebracht, daß sich der durchgeführte gegenseitige Meinungsaustausch auf die weitere Entwicklung und Festigung der sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen positiv auswirkt. Beide Seiten sprachen sich für die Erweiterung von Kontakten und Konsultationen zwischen entsprechenden Vertretern beider Länder aus.

Der sowjetische Außenminister A. A. Gromyko lud den jugoslawischen Außenminister Mirko Topcovic zu einem Besuch der Sowjetunion ein. Diese Einladung wurde mit Genugtuung angenommen. Die Besuchszeit wird später vereinbart.

Abreise sowjetischer Partei- und Regierungsdelegation

Am 7. September ist auf Einladung des Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei und des Ministerrats der UdSSR eine sowjetische Partei- und Regierungsdelegation mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny an der Spitze aus Moskau nach Sofia abgereist.

Die Delegation wird an den Feierlichkeiten zu Ehren des 25. Jahrestags der sozialistischen Revolution in Bulgarien teilnehmen. (TASS)

Libysche Arabische Republik anerkannt

MOSKAU. (TASS). Die Sowjetunion hat die Libysche Arabische Republik anerkannt.

In einer offiziellen Mitteilung heißt es: „Die Sowjetunion, die sich von tiefsten Gefühlen der Freundschaft zum libyschen Volk leiten läßt, hat die Libysche Arabische Republik offiziell anerkannt.“

Auf der Anklagebank: der Imperialismus

DAS Gewissen der Menschheit, ihre Vernunft können sich mit den Verbrechen des Imperialismus nicht abfinden. Der Imperialismus hat zwei Weltkriege verschuldet, die das Leben von Dutzenden Millionen Menschen forderten. Er schuf eine unerhörte Militärmaschinerie, die enorme menschliche und materielle Ressourcen verschlingt. Er verstärkt das Weltwaffenrennen und plant die Herstellung von neuen Waffen für Jahrzehnte voraus. Er beschwor die Gefahr eines thermonuklearen Weltkrieges herauf, dessen Feuer Hunderte Millionen Menschen vernichten und ganze Länder verwüsten würde.

DER Imperialismus brachte den Faschismus, das Regime des politischen Terrors und der Todeslager hervor. Wo immer es ihm gelingt, eröffnet er die Offensive gegen die demokratischen Rechte und Freiheiten, tritt die Menschenwürde mit Füßen und fördert den Rassismus.

DER Imperialismus ist für die Entbehrungen und Leiden von Hunderten Millionen Menschen verantwortlich. Er trägt die Hauptschuld daran, daß gewaltige Menschenmassen in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in Elend, Krankheit, Analphabetentum und unter geschichtlich längst überholten sozialen Verhältnissen leben müssen, daß ganze Völkerschaften zum Aussterben verurteilt sind.

DER Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung zeigt, daß der Imperialismus den Lebensinteressen der körperlich und geistig Schaffenden, breiter sozialer Schichten, der Völker und Länder entgegensteht. Das führt dazu, daß sich immer neue Massen von Werktätigen, gesellschaftliche Bewegungen und ganze Völker gegen den Imperialismus erheben.

Aus dem Hauptdokument der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau.

Der Imperialismus wird der Unmenschlichkeit gegenüber den unterdrückten Völkern angeklagt

Die UNO-Vollversammlung konstatierte 1968: Die Kolonialisten greifen zu immer grausameren Maßnahmen, um den gerechten Kampf der einheimischen Bevölkerung für Unabhängigkeit zu unterdrücken. Die Verbrechen werden begangen, um den Monopolen hohe Profite zu sichern.

- Die Statistik der UNO weist aus, daß gegenwärtig 375 Millionen Menschen in der Welt buchstäblich am Verhungern sind. Täglich sterben an Unterernährung 80 000 Menschen, das heißt, ein Mensch in jeder Sekunde. Laut Mitteilung der Zeitschrift der Weltgesundheitsorganisation stirbt ein Drittel aller Kinder in Afrika im Alter bis zu 5 Jahren.
- Die panamerikanische Zeitschrift für Gesundheitswesen berichtet, daß in den Ländern Lateinamerikas 44 Prozent der Sterblichkeit auf Kinder im Alter bis zu 5 Jahren entfallen, während es in den USA etwa 8 Prozent sind.
- Die Sterblichkeit je 1 000 Einwohner beträgt in Afrika 22, in Asien 16 gegenüber 10 in Europa und 9,5 in den USA. Die durchschnittliche Lebenserwartung entspricht in den meisten Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas derjenigen im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts. Obgleich in diesen Ländern Cholera, Pest, Pocken, Malaria und andere Seuchen wüten, haben sie katastrophal wenig Ärzte. So kommt zum Beispiel in Indonesien ein Arzt auf 30 000 Einwohner, in Nigeria auf 31 000, in den Staaten Zentralafrikas durchschnittlich auf 25 000 (in den USA auf 505). Das ist eine der furchtbaren Folgen der Herrschaft des Kolonialismus.

Die Verbrechen des Kolonialismus: Gewaltsame Annexion, Kolonialkriege mit völkerrrechtlich verbotenen Waffen, Massenmord unter der Bevölkerung Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, Verurteilung der einheimischen Bevölkerung zu Hungerelend, Analphabetentum.

Der Imperialismus wird des Krieges und der Kriegsverbrechen angeklagt

Alle Völker, die sich gegen das Joch des Kolonialismus und Imperialismus erheben, handeln in Übereinstimmung mit dem Recht auf nationale Selbständigkeit. Wenn der Imperialismus seine koloniale Herrschaft bedroht sieht, schickt er vor nichts zurück.

- Seit 1945 führten die Imperialisten diese Kriege:
- Frankreich gegen Laos und Kambodscha (1945 bis 1954)
 - Frankreich gegen Vietnam (1946 bis 1954)
 - England gegen Oman und Aden (seit 1946)
 - Frankreich gegen Madagaskar (1947)
 - Die USA gegen die nationale Befreiungsbewegung auf den Philippinen (1948 bis 1951)
 - England gegen Malaya (1948 bis 1954)
 - Republik Südafrika gegen Südwestafrika (Namibia—1949)
 - Die USA gegen die Koreanische Volksdemokratische Republik (1950 bis 1953)
 - England gegen Kenia (1952 bis 1957)
 - Die USA gegen Guatemala (1954)
 - Frankreich gegen Algerien (1954 bis 1962)
 - Die USA gegen Laos (seit 1954)
 - England gegen Zypern (1955 bis 1959)
 - Frankreich gegen Tunesien (1956 bis 1958)
 - England, Frankreich und Israel gegen Ägypten (1956)
 - Die USA und England gegen Jordanien und den Libanon (1958)
 - Die USA gegen China (Golf von Taiwan, 1958)
 - Die USA gegen Panama (1959)
 - England gegen Njassaland (Malei—1959)
 - Die Aktionen mehrerer imperialistischer Staaten gegen den Kongo (1960 bis 1962)
 - Die USA gegen die FNL in Südvietnam (seit 1960)
 - Die USA gegen Kuba (1961)
 - Portugal gegen Angola (1961)
 - Frankreich gegen Tunesien (Bizerte—1961 bis 1963)
 - Portugal gegen Guinea (Bissau—1962)
 - Die USA gegen Kuba (Krise im Raum des Karibischen Meeres)
 - Die USA gegen Panama (1964)
 - Portugal gegen Mosambik (1964)
 - Die USA gegen die Demokratische Republik Vietnam (1965)
 - Israel gegen die arabischen Länder (1967)
 - England gegen Anguilla (1969)

Im verbrecherischen Krieg des amerikanischen Imperialismus gegen das vietnamesische Volk werden völkerrrechtlich verbotene Massenvernichtungsmittel eingesetzt: Kugelbomben (seit 1966), brandverursachende Kampfmittel (Brandbomben, Brandgeschosse, Napalm), bakteriologische Waffen, Gase und chemische Kampfstoffe. Bis Ende 1968 wurden in Vietnam etwa 100 000 Napalmbomben abgeworfen. Von 1961 bis 1968

sind 250 000 süd-vietnamesische Kinder dadurch getötet und 750 000 zu Krüppeln gemacht worden. In der trockenen Jahreszeit konzentrieren die amerikanischen Imperialisten ihre Bombenangriffe besonders auf Gegenden, wo sich Staudämme, Pumpschleusen, Kanäle, Schleusen und Seedeiche befinden. Ziel ist, den Reis- und Getreideanbau zu vernichten, um die Bevölkerung auszuhungern.

Er ist die furchtbarste Gefahr für die Gegenwart und Zukunft der Völker

Dann wird Frieden sein



„DER MILITARISMUS WAR STETS EIN UNVERÄUßERLICHES MERKMAL DES IMPERIALISMUS. HEUTE HAT ER ABER WAHRHAFTIG UNGEÄHNTHE AUSMAß ERREICHT. DER IMPERIALISMUS IST DARAN SCHULD, DAB DIE ARBEIT VIELER MILLIONEN MENSCHEN, DAB DIE GLANZVOLLEN ERRUNGENSCHAFTEN DES MENSCHLICHEN GEISTES, DES TALENTS DER WISSENSCHAFTLER, FOR-

SCHER UND INGENIEURE NICHT DER MENSCHHEIT ZU NUTZEN GEREICHEN, DAB SIE NICHT DEM FORTSCHRITT UND DER UMGESTALTUNG DES LEBENS AUF UNSERER ERDE DIENEN, SONDERN AUSGENUTZT WERDEN FÜR BARBARISCHE, REAKTIONÄRE ZWECKE, FÜR DEN BEDARF DES KRIEGES, DIESES GRÖßTEN UNHEILS, DAB DIE VÖLKER BEDROHT.“

(L. I. Breshnew auf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien)

Gelehrte stellen fest:

Der zweifache amerikanische Nobelpreisträger Linus Pauling errechnete: Im zweiten Weltkrieg wurden 6 Millionen Tonnen des hochwirksamen Sprengstoffes Trinitrotoluol gezündet; insgesamt in Kriegen waren es 20 Millionen Tonnen. Das heute existierende Kernwaffenpotential aber entspricht 400 Millionen Tonnen!

Die Kosten, die ein Monat des zweiten Weltkrieges verursacht hat, stellte der französische Kernforscher Joliot Curie einmal fest, würden ausreichen, um die Wüste Sahara zu bewässern und 100 Millionen Menschen ein glückliches Leben zu sichern. Der zweite Weltkrieg dauerte aber 72 Monate und seine Gesamtkosten machen nur ein Bruchteil dessen aus, was heute allein die Atom- und Raketenrüstung verschlingt.

Der englische Gelehrte Bernal kam zu dem Schluß, daß es bei vollständiger und allgemeiner Abrüstung möglich wäre, innerhalb einer Generationsfolge allen Menschen auf der Erde den Lebensstandard zu sichern, den heute die Bevölkerung der hochentwickelten Industriestaaten besitzt. (Eine Generationsfolge wird heute mit etwa 15 bis 20 Jahren veranschlagt!)

Ziffern und Tatsachen

Die USA haben gegenwärtig 420 militärische Großstützpunkte und 2 972 kleinere Militärstützpunkte in anderen Ländern. Das Personal dieser Stützpunkte zählt über 1 Million Mann. Für sie werden jährlich 4 bis 5 Milliarden Dollar ausgegeben.

In den 20 Jahren des Bestehens des NATO-Blocks verausgabten seine Mitgliedsländer 1,3 Trillionen Dollar für Rüstungszwecke.

Die Militarisierung der Wirtschaft der USA erreichte ein nie gesehenes Ausmaß. Nach Angaben des Professors der Kolumbia-Universität Georg Uold entfallen auf die Rüstungsproduktion 12 Prozent des gesamten Nationalprodukts.

Die zunehmende Militarisierung der amerikanischen Gesellschaft legt sich als schwere Bürde auf die Schultern der Werktätigen. Ein moderner Düsenjäger des Typs F-III z. B. kostet 6,8 Millionen Dollar, soviel wie eine erstklassig ausgestattete Schule oder ein Krankenhaus; das Flugzeugträgerschiff „Nimitz“ (545 Millionen Dollar) — das sind Hunderte solcher Krankenhäuser und Schulen. Und das zu einer Zeit, da im Lande ein starker Mangel sowohl an Schulen als auch an Krankenhäusern besteht.

Für den
Politinformatoren

Der Imperialismus wird der Vorbereitung eines neuen Weltkrieges angeklagt

Durch unproduktive Militärausgaben, große und „kleine“ Kriege, Krisen und Depressionen hat der Imperialismus den Völkern der Welt einen Verlust an materiellen Werten zugefügt, der sich mindestens in folgender Zahl ausdrückt:

6 600 000 000 000 Dollar

Und das geschieht in einer Welt, in der mehr als anderthalb Milliarden Menschen Not leiden und Millionen Hungers sterben!

Lauf „Military Balance“, London 1968, betrugen die Militärausgaben 1968:	
In den NATO-Ländern	102 877 Millionen Dollar
In den SEATO-Ländern	1724 Millionen Dollar
In den CENTO-Ländern	1 009 Millionen Dollar

Dieser Betrag ist höher als die Gesamtsumme des Nationaleinkommens aller Entwicklungsländer Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, in denen zwei Drittel der Erdbevölkerung leben. Wenn nur ein Viertel dieser Mittel für die Entwicklung der unabhängig gewordenen ehemaligen Kolonialländer aufgewendet würde, könnten diese in 25 Jahren den wirtschaftlichen Stand Englands und Frankreichs erreichen.

Für 150 Milliarden Dollar könnten 40 bis 50 Industriekomplexe von Weltniveau gebaut, oder 150 Höfenkomplexe von der Größe des Kombinate Bhilai in Indien, oder 150 Energieriesen von der Größe des Assuan-Staudamms in der VAR, oder 40 Millionen Wohnungen, oder 140 000 Krankenhäuser, oder 560 000 Schulen gebaut werden.

Völker, die mehr als ein Drittel der Erdbevölkerung ausmachen, bauen im Kampf gegen den Imperialismus die sozialistische Gesellschaft auf. Der Imperialismus fürchtet diesen anschaulichen Beweis dafür,

daß sein System überlebt ist. Deshalb wühlt er gegen die sozialistischen Staaten, versucht er die soziale Ordnung zu beseitigen. Der Imperialismus hat der Welt durch die Vorbereitung eines neuen Krieges Kosten aufgebürdet, die höher sind als die Riesensumme, die in den Kriegsjahren 1941—1945 ausgegeben wurden. Das Weltwaffenrennen, die Abrüstungsvorschläge durch die imperialistischen Staaten zwingen auch die sozialistischen Länder zu erheblichen Aufwendungen für Verteidigungszwecke.

Die Menschheit schwebt in der Gefahr eines Atomwaffenkrieges. Seit 1961 wird immer wieder bekannt, daß amerikanische Bomber mit Kernwaffen an Bord Tag und Nacht umherfliegen. In den vergangenen Jahren gab es zwölf Meldungen über Abstürze solcher Atomwaffenflugzeuge. Besonders infam wird in Westdeutschland am Ausbau einer Atomindustrie für kriegsrische Zwecke gearbeitet.

Brot für alle hat die Erde

Bekannte Wissenschaftler haben längst bewiesen: Die Menschheit ist in der Lage, den Hunger zu beseitigen. Sie hat die wissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten, Brot und alle lebensnotwendigen tierischen Eiweiße für die gesamte Erdbevölkerung zu produzieren, selbst dann, wenn sich die Bevölkerungszahl bis zum Jahre 2000 nach Angaben der letzten demographischen Statistik der UNO verdoppeln wird.

Hunger wird von Menschen gemacht

Von den 14 Milliarden Hektar, die das Festland der Erde ausmachen, eignet sich die Hälfte zum Ackerbau. Bis heute wird nur ein Achtel dieser Fläche für die Ernährung der Menschheit genutzt. Und wie viele Möglichkeiten bieten erst neue wissenschaftliche Erkenntnisse der Hebung der Bodenfruchtbarkeit, der Ertragssteigerung, der Viehzucht.

In Lateinamerika stirbt in jeder Minute ein Kind vor Hunger. In der ganzen Welt sind es jährlich fast 40 Millionen Menschen, deren Todesursache die fehlenden Nahrungsmittel und die dadurch hervorgerufenen Mangelkrankheiten sind.

Nur ein Viertel der 3,4 Milliarden Erdenbürger kann täglich die lebensnotwendigen 2700 Kalorien zu sich nehmen; über die Hälfte aller Menschen geht jeden Abend hungrig schlafen.

(Diese erschütternden Zahlen sind einer kürzlich erschienenen UNO-Statistik entnommen.)

Auf der Dezember-Sitzung der Agrarkommission in Brüssel der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), der Wirtschaftsförderung von sechs NATO-Staaten, betonen die Monopolvertreter der westdeutschen Bundesrepublik, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Hollands und Luxemburgs darüber, wie man in der Wirtschaftsgemeinschaft sogenannte Lebensmittelüberschüsse „dem Markt entziehen“ könne, denn die Produktion von Nahrungsgütern sei in ihren Ländern höher als der Verbrauch.



Aber Millionen hungern

In Westdeutschland ist der Verbrauch von Trinkmilch und Butter in den letzten Jahren ständig gesunken. Westdeutsche Ärzte stellen aber fest, daß viele Kinder im eigenen Land nicht genügend Milch erhalten, daß sich auf ihren Frühstückstischen statt Butter Margarine befindet. Nicht die Bauern haben zuviel produziert, sondern die Bevölkerung kann nicht genügend kaufen, weil die Lebenshaltungskosten ständig steigen.

Der Vizepräsident der EWG-Agrarkommission Mansholt legte auf der Dezember-Tagung den Plan vor, bis zum Jahre 1976 drei Millionen Stück Milchkuhe abzuschlachten zu lassen und für jede geschlachtete Kuh eine Prämie zu zahlen, um „die Lage ins Gleichgewicht zu bringen“. Die Milch dieser 3 Millionen Kühe würde ausreichen, um 25 Millionen hungrige Kinder täglich einen Liter frische Milch trinken zu lassen.

USA. Tragisch ist das Leben der Nachkommen derer, denen einstmals Amerika gehörte. Die amerikanischen Indianer fristen jetzt ein elendes Dasein. Sie leben in schrecklichen Verhältnissen, hungern und sterben allmählich aus.

UNSER BILD: Eine Indianerfamilie im nordöstlichen Teil des Staates Arizona. Foto: TASS

Erfolge wachsen von Jahr zu Jahr

Mit großem Eifer arbeiten in diesen Tagen die Viehzüchter der I. Abteilung des Sowchos „Borowoi“. Sie erfüllen mit Erfolg den Plan der Milchproduktion, erzielen hohe Gewichtszunahme der Tiere, senken alljährlich die Produktionskosten.

Im verflossenen Jahr verkaufte die Abteilung 9613 Zentner Milch an den Staat. In diesem Jahr wurden aber allein in 7 Monaten 8300 Zentner geliefert. Der Jahresplan beläuft sich auf 11 400 Zentner, die Melkerinnen sind aber der Meinung, daß sie den Plan um 2000 Zentner überbieten werden. Einige von ihnen haben ihr Jahreslohn schon erfüllt.

Elvira Seewald hatte schon anstatt 1870 Kilo Milch laut Plan 1900 Kilo je Kuh gemolken. Auch Irma Bondarewa, Alexandra Dmit-

rijewa, Lydia Kern, Lydia Stankewitsch u. a. haben ihren Jahresplan bewältigt.

Den Jahresplan der Abteilung wollen die Melkerinnen bis zum 1. November erfüllen.

In den vergangenen Monaten belief sich ein Zentner Gewichtszunahme auf 90 Rubel anstatt auf 93 laut Plan. In der Abteilung ist auf jeder Zentner Milch beinahe 45 Rubel billiger als die durchschnittlichen Gestehtungskosten im Sowchos.

An der Abteilung werden 2300 Kühe Rindvieh winternd. Alle Stallungen sind renoviert, alle Mechanisierungsleistungen sind bereit.

An den Überwinterungsstellen ist genügend Heu aufgeschoben. Allein die Brigade von Joseph Seewald hatte 5000 Zentner Heu über den Plan hinaus beschafft.

Die Hauptaufgabe der Viehzüchter ist gegenwärtig die Silierung der Maisgrünmasse. Dafür sind 8 Solokinos und 15 Traktorenwagen eingesetzt. Die Kombiführer Wilhelm Kaskor und Viktor Paskal erfüllen täglich ihr Soll zu 150—200 Prozent. Große Erfolge erzielen auch die Traktoristen Alexander Chwalier, Iwan Kart und Wassili Mykko, die die Grünmasse befördern. In der 1. Abteilung sind schon über 3000 Tonnen Grünmasse siliert.

Gleichzeitig wird auch das Stroh von den Feldern geräumt. Es ist in diesem Jahr kleinstückig, enthält viel Nebenhalme und deswegen wird es in die Silomasse gemischt.

E. WIENS

Gebiet Pawlodar

Gute Arbeitserfolge

Die Brigade von Nina Oscheiko gewinnt keine Kohle, ist aber mit der Kohlengrube unentzerrlich verbunden. In heißen Sommertagen so auch im kalten Winter ist sie mit der Kohlenförderung beschäftigt.

Für gute Arbeit wurden Nina Oscheiko, Nikolai Chlopot, Natalja Peresypkina und Pjotr Lapschin mit Ehrenurkunden und Prämien ausgezeichnet.

M. TRIPPEL

Gebiet Pawlodar

Neue Leistungen der Bergleute von Kentau

KENTAU. (KasTAG). Die Bergleute des Bergwerks „Mirgalsmai“ des Atschaisker Polymetallobernehmens erzielen neue Arbeitsleistungen im sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Die Brigade des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Anatoli Olejnikow brachte im August die mittlere Arbeitsproduktivität eines Hektars bis auf 150 Tonnen Erz in der Schicht. Bis 115 Tonnen metallurgische Rohstoffe wurden pro Mann in der Schicht der Brigade von Jakob Romach gewonnen. Nicht viel niedriger sind

die Kennzahlen in den Brigaden von Nurmachan Kamalow und Pjotr Romachow. Im Vergleich zum Beginn des Jahres steigerten alle vier Brigaden die Arbeitsproduktivität auf Anderthalbmal.

Die Leistungen der Bergleute von Kentau sind das Ergebnis der Meisterung der neuen Technik — technologischer Komplexe von Selbstfahrmaschinen zum Schnellvortrieb des Grubenbaus. Eine progressive Technologie zur Nutzung von Bergbauausrüstungen mit Eigenantrieb wurde geschaffen, eine vorge-schrittliche Gestaltung der Arbeit wird angewandt.

200 Tonnen Heu zu den Schobern brachte Emanuel Treise, Marie Karlin, Paulina Elsner, Wilhelm Anseimer wie den 63jährigen Alexander Albert lobend erwähnen.

Das Grasmähen geht reibungslos weiter. Die Traktoristen Heinrich Richter, Wassili Wiebe, Adam Meier mähren anstatt 6 Hektar laut Norm 8—9 Hektar. In der dritten Brigade werden von manchen Grasmäheren bis 12 Zentner Heu vom Hektar geerntet.

„Der Winter schreckt uns nicht“, sagte abschließend der Kolchosagronom Fink. „Heu und zwar erstsortiges — bekommen wir viel mehr, als wir für das Vieh brauchen. Dazu kommen noch Stroh und Silage. Unser Vieh wird eine satte Überwinterung haben.“

G. HAFNER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

Patenschaft groß geschrieben

Schon vor 20 Jahren hat die Stadt Kopejsk die Patenschaft über die Sowchase und Kolchase des Rayons Oktjabrski übernommen. Seitdem haben die Städte sehr viel geleistet. Schon 6 Jahre hat die Brigade des Meisters Woldemar Bachmann aus der Kopejsker Bauverwaltung Tscheljabinskshachtostroi im Patenkolchos „Ural“, fünf Ställe, eine Garage, zwei Futtertische, ein Wohnhaus, eine Speiseshalle, ein Klub wurden errichtet. Im neuen Schuljahr hat die Brigade eine große neue Schule fertiggestellt. Lobend äußerte sich auch der Kolchosvorsitzende Alexej Melnik über die Paten:

„Über die Patenschaftshilfe entscheiden wir gemeinsam mit der Leitung der Bauverwaltung. Ihr Leiter Jakob Schmiedhall ist bei

uns öfters zu Gast. Auch wir vergessen den Weg zu den Kopejsker Bauleuten nicht.“

Im Shdanow-Kolchos zeigte uns der Vorsitzende Woldemar Kraus den neuen Kulturpalast, die Schule mit einer Turnhalle, die Kinderkrippe und den Speisesaal, viele neue Wohnhäuser. „Das alles haben die Paten, die Brigade von Friedrich Röländer aus der Stadt Kopejsk, errichtet“, erklärte uns Woldemar Eduardowitsch.

Auch die Kumpel der Kohlengrube „Krasnaja gorjatschka“ unterhalten mit den Kolchosbauern des Artels „12 let oktjabrja“ gute kameradschaftliche Beziehungen. Im Zentralhof des Kolchos bauten die Städte einen Kesselraum, montierten die Heizung in der Schule. Gemeinsam mit den Kolchosbauern

errichteten sie ein zweistöckiges Wohnhaus. Über die Verpflichtungen hinaus bauten sie 3 Speicher, renovierten den Speisesaal.

Allein in diesem Jahr helfen mehr als 900 Werktätige der Stadt Kopejsk bei der Erntebringung mit. Die Kopejsker Autokolonne Nr. 1331 hat in ihre Patensowchase „Majak“ und „Kolschedyk“ 180 Kraftfahrer gesandt. Die Kraftfahrer von Kopejsk haben schon 20 000 Tonnen Grünfütterer in den Sowchos befördert. Jetzt ist die Ernte im vollen Gange. Gemeinsam mit den Kolchosbauern arbeiten jetzt die Städte eifrig bei der Erntebringung. Die Patenschaft wird in Kopejsk wirklich groß geschrieben.

Fr. KAUL

Gebiet Tscheljabinsk

Sowchos „Presnogorskowski“ hat sich ausgezeichnet

Die Mechanisatoren des Gebiets Kasan, der größten Kornkammer Kasachstans, haben die Mahd der Halmfrüchte von der zweiten Million Hektar abgeschlossen. Auf dem dritten Teil dieser Fläche sind die Halmfrüchte erndeten.

In hohem Tempo führen die Erntebringungen die Mechanisatoren des Sowchos „Presnogorskowski“. Sie haben als erste im Gebiet die Getreidemahd in Schweden auf allen 25 000 Hektar abgeschlossen. Der Erfolg wurde in vielem durch die gruppenweise Arbeit der Kombines mit dem Schwadmeier „SHWN-6“ und die technische Bedienung der Maschinen auf dem Felde durch Gruppen von Einrichtemeistern gesichert. Natürlich wirkte sich auch die Meisterschaft der Kombiführer aus. Die Mechanisatoren Iwan Sedych, Viktor Kojew, Stepan Dawydkin haben ihre Tagesleistung bei der Mahd mit sechsmehrfachen Schwadmeiern auf 50 Hektar je Tag gebracht.

(TASS)



Der Traktorist Johann Neumiller schleppt mit seinem Traktor das Heu auf den Heuschlagern der Versuchswirtschaft, Rayon und Gebiet Taldy-Kurgan, zusammen. Die Tagesnorm erfüllt er ständig zu 150—200 Prozent.

UNSER BILD: Johann Neumiller während der Arbeit Foto: N. Gerasimow

HEUBESCHAFFUNG. Getreideernte, Reparatur und Stilllegung der Rübenerntetechnik, Vorbereitung der Viehzüchter zum Winter — das ist die Aufzählung nur der wichtigsten Arbeiten im Frühjahr in den südlichen Kolchosn. Unter solchen Verhältnissen ist es nicht leicht, die Arbeitskraft und die Zeit richtig zu verteilen, mit der Technik zu manövrieren.

Im Herbst werden die Sorgen nicht weniger, sondern gewöhnlich mehr. Der Boden muß für die Herbstsaat und für das Frühjahr des kommenden Jahres vorbereitet, das Stroh von den Feldern weggeräumt, die bewässerten Felder müssen planiert werden.

Der Boden ist anspruchsvoll, doch auf die Sorge um ihn antwortet er mit guter Ernte. Auf den Feldern des Lenin-Kolchos im Rayon Tschuiski reift eine gute Rübenernte. Hier beträgt die Ernte 11 000 Hektar. Getreidesaat betrug 12,1 Zentner vom Hektar. Das Areal hat den Jahresplan des Getreideverkaufs an den Staat zu 270 Prozent erfüllt.

Nicht zu unterschätzen ist die Fachleute des Kolchos. „Dieser Erfolg hat die Melioration gesichert.“

Der erste Meliorationsrumpf wurde in dieser Wirtschaft vor 8 Jahren gegründet.

In dem damaligen Trupp war viel Initiative und Arbeitswille, sagt der Meliorationsveteran Alexander Wunder, „und sehr wenig Technik. Jetzt haben wir 6 Bulldozer, einen Schrapper, 8 Planierschleppen mit großem Radabstand, 2 Planierschleppen, eine Ladeschaufel. Der Leiter unserer Maschinen-Traktorenwerkstatt Andrej Karpow hat noch eine Maschine konstruiert — eine Verdichtungsrolle.“

Der Meliorationsrumpf ist zu einem großen Kollektiv herangewachsen. Ihm gehören 18 Mechanisatoren an. In das Kollektiv kamen junge Traktoristen, die gutes theoretisches Wissen in den Berufswissen bekommen haben, Erfahrungen eignen sie sich schon an Ort und Stelle vom Meliorationsveteranen Robert Kempel, vom Hydrotechniker des Kolchos Nikolai Stepanow an. Die Aufmerksamkeit gegenüber dem bewässerten Hektar entspringt im Lenin-Kolchos nicht etwa der Laune der Fachleute, sondern den Forderungen des Lebens. Der bewässerte Hektar ergab

5. September fertig. In den folgenden Tagen wird das maschinelle Roden der Röhren und gleichzeitig das Herbstpflügen von 275 Hektar durchgeführt. Im Plan ist dazu der 19. Oktober als äußerste Frist bestimmt. Beim Pflügen werden 22 Traktoren eingesetzt.

Interessant ist, daß der Arbeitsplan, mit dem sich Maxim Nie, der Agronom des Kolchos, eingehend vertraut gemacht hat, keineswegs die Erfüllung der einen oder anderen Operation zur festgesetzten Frist mit beliebigen Mitteln oder Methoden vorsieht. Indem sich die Ingenieure und Techniker auf ihre eigenen Erfahrungen der Organisation der technischen Betreuung stützen, stellen sie vor den Leitern der Aggregate solche Forderungen und schlagen ihnen gleichzeitig vor, bei der laufenden Instandsetzung bis 15 Prozent und an Kraft- und Schmierstoff bis 5 Prozent der bewilligten Mittel einzusparen. Das ist selbstverständlich nur bei realen und nicht allzu angespannten Plänen möglich.

Der Herbstarbeit wird nur mit Samen erster und zweiter Sorten bestellt. Es wurde empfohlen, auf den bewässerten Feldern im Kreuzverfahren und auf den unbewässerten Feldern im Breitpflügenverfahren zu säen.

Vor kurzem fand im Kolchos eine Rayonchau der Qualität des Pflügens des Herbstackers statt. Die Meisterschaft der Mechanisatoren des Lenin-Kolchos wurde unbestreitbar anerkannt. Also gibt es wieder, allen Grund, große Erfolge in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse im kommenden Jahr zu erhoffen. Für das Areal ist das besonders wichtig. Das Areal trägt den Namen Lenins, und das Kollektiv wendet selbstständig besondere Mühe auf, um dem Geburtstag W. I. Lenins ein würdiges Geschenk zu bereiten.

G. FOMENKOW

Gebiet Dshambul

Kombi auf dem Feld

44 Zentner Getreide, d. h. er ist viermal ergeblicher als ein unbewässerter. Der Kolchos sollte im Planjahr 1967 200 Zentner Rübren an den Staat verkaufen. Doch es gelang ihm schon im dritten Jahr, diese Aufgabe zu überbieten. Die Summe des Gewinns überstieg 200 000 Rubel. Es hat sich gelohnt, Geld für die Melioration auszugeben, da sie sich in einer so kurzen Frist bezahlt machte.

Die Rübrenzüchter versprechen, in diesem Jahr durchschnittlich 400 Zentner Rübren je Hektar zu verkaufen. Früher konnten diese Felder wegen der Klimaverhältnisse einen solchen Ertrag nicht ergeben.

Man plant für das nächste Jahr 4135 Hektar Winterweizen. Der Boden für diese Saaten war schon zum

Dem Unionskongreß der Kolchosbauern entgegen

Damit sich die Kolchase schneller entwickeln

DSHAMBUL. (KasTAG). Die Versammlung der Mitglieder des Kolchos „Trudowol pachar“, Rayon Swerdlowski, erörterte den Entwurf des Statuts des landwirtschaftlichen Artels und wählte Delegierte zur Rayonversammlung der Vertreter der Kolchase. Bis dahin haben die Agitatoren und Propagandisten des Kolchosmilitärs die Entwicklung des Statuts weitgehend erläutert, er wurde auf den Versammlungen in den Arbeitsgruppen, Brigaden und Viehherden erörtert.

Der Vorsitzende des Kolchos A. Nachmanowitsch, die Mitglieder des

landwirtschaftlichen Artels, die 70-jährige M. I. Bulgakowa, J. J. Baranzew und andere sprachen auf den Versammlungen über die Umwandlungen im Kolchosleben. Die Arbeit der Ackerbauern ist fast ganz mechanisiert, in der Wirtschaft gibt es über 140 Traktoren, 50 Kombines, Dutzende anderer Maschinen. In den letzten 4 Jahren hat sich die Getreideproduktion um ein Drittel und die von Zuckerrüben um das Dreifache vergrößert. Der Viehbestand ist gewachsen, seine Produktivität hat zugenommen. Die Einnahmen des Kolchos erreichten im vorigen Jahr 4 300 000 Rubel.

Im Dorf wurden eine Schule für 1000 Schüler, ein Kinderkombinat, eine Wasselleitung und ein Krankenhaus gebaut. In jedem zweiten Haus sind Fernsehapparate.

Zu Ehren des Unionskongresses der Kolchosbauern wurden Verpflichtungen übernommen: Die Bergung der Hauptkultur, der Zuckerrüben, in den besten Fristen zu beenden, den Zuckerfabriken um 140 000 Zentner mehr Süßwurzeln zu liefern, als geplant war, die Winterweizen in den besten Fristen auszuführen und die Viehüberwinterung gut zu organisieren.

Kartoffelernte begonnen

Die Wirtschaften des Rayons Dshambul haben mit der Kartoffelernte begonnen. An die Anbaustellen wurden bereits 5000 Zentner Knollen der neuen Ernte geliefert.

Einen besonders hohen Hektarertrag erzielten die Arbeitsgruppen von Maria Demtschenko und Olga Jarowaja aus dem Karl-Marx-Sowchos. Sie bekommen von jedem Hektar bis 290 Zentner Kartoffel gegenüber einem Plan von 190 Zentner. Die Mechanisatoren dieser Wirtschaft Alexander Weißbecker und Kusma Iwanow lesen täglich mit ihren „Kartoffelerntekombines“ die Knollen auf einer Fläche von je 5—6 Hektar bei einer Norm von 4 Hektar.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul



Lisa Usbek ist in der Reparaturwerkstatt von Kellierowka, Gebiet Kokschtaw, als Elektroschlosser tätig.

Sie findet sich in allen Teilen der Elektroausrüstung der Kombines gut zurecht. Für gute Arbeit sind der Aktivisten der kommunistischen Arbeit oft Prämien und Urkunden eingehändigt worden.

Foto: H. Eck

Bei unseren Nachbarn

Arbeiterehre ist Trumpf

Wir treffen uns von Zeit zu Zeit in größeren Parteilaktivversammlungen. Alois Leitching sitzt dann immer auf demselben Platz, etwa in der Mitte des großen Saales, wo ein mächtig schwerer Kronleuchter von der kuppelförmigen Decke herabhängt und den Saalraum mit Licht überflutet. Ob er keine Angst habe, wenn er dem großen Ding so nahe sitze, frage ich scherzend:

„Mensch, den hab ich selbst reingebracht“, sagt Alois, „der sitzt tod-sicher drin.“

Ja, den Leuchter hat er selbst eingebaut, als der Kulturpalast der Hültenwerker vor 15 Jahren gebaut wurde. Und Alois Leitching liefert nun Qualitätsarbeit. Das kann ich ruhig behaupten, ist er doch ein Verdienster Bauerarbeiter der RSFSR.

Und nun bin ich auf dem Bauplatz. Das Gebäude, das hier von „Promstroi-2“ errichtet wird, ist nach dem einmaligen Bahnhofsensemble und dem Sportpalast das dritte Gebäude dieser Art in Tscheljabinsk. Dieses Handelszentrum wurde vom Moskauer Institut „Giprogor“ und einem Leninruder Projektierungsinstitut entworfen und ist das erste dieser Art im Lande. Unter seiner Riesenkuppel von 102x102 Meter werden Warenhäuser errichtet, in denen 700 Verkäufe beschäftigt sein werden.

Das Eigenartige dieses riesigen Warenhauses besteht vor allem in seiner Architektur und in den Baumaterialien, die hier verwendet werden, in deren Leichtigkeit und Durchsichtigkeit: es wird Luft im Überfluß haben, und die Kunden werden sich trotz seiner überwältigenden Größe darin leicht orientieren können.

Hier arbeitet nun Alois Leitching mit seinen Kollegen.

Im Juli hatten wir einen Planvorsprung von drei Tagen.

Seinerzeit, als Leitching mit seiner Brigade noch auf den Bauvorhaben des ersten Sauerstoffkonverters arbeitete, brach sich eine neue Bewegung — die Lenin-Wahlbewegung — Bahn. Die Brigade Wassili Pustowol schlug vor, die Wochenaufgabe in vier Tagen zu bewältigen. Alois Brigade war eine der ersten, die sich dieser Bewegung anschloß. Nun geht der sozialistische Wettbewerb auch auf dem neuen Bauvorhaben unter dem Motto „Fünftageaufgabe — in vier Tagen“ weiter. Bei den Montagearbeiten A. Wagners sind die Aktivisten Fanal Scharifjanow, Wladimir Chochulin und Pjotr Starkow, die alle durch Arbeitslust und Tatendrang mitreißten, und bei A. Leitching bringen es die Eisenbetonmeister E. Schelling und W. Wolosnikow, F. Grünwald und W. Kropotowa zu neuen Leistungen.

„Wie erzielt ihr das?“ frage ich.

„Das ist eben nicht so einfach“, antwortet der Verdiente Bauerarbeiter nach einigem Überlegen, „das kostet uns viel Arbeit, durchdachtes Handeln.“

„Wir wetten mit der Brigade Andreas Wagner aus der „Stalkonstrukt“, erzählt Leitching, „und die Brigaden haben gute Ergebnisse.“

geln. Die Hauptsache ist wohl die Bereitstellung von Konstruktionen und Bauplätzen, die Vorbereitung der Arbeitschichten für den nächsten Tag. Es darf an nichts fehlen, alles muß bei der Hand sein. Das ist unser Disziplinierdient. Wenn schon ein Wagen mit Platten und Blöcken zu uns kommt, dann ist das alles komplett, und auch die nötigen Hebekräne sind dabei, weil wir mit unserer Formkraft nicht immer an den Wagen herankommen, ja und wir müssen auch noch den Turmkran bedienen.

Die Qualifikation der Bauleute ist eine wichtige Voraussetzung, wenn man Erbauer haben will. Bei uns gibt es keinen Bauerarbeiter, der nicht zwei und mehrere Berufe beherrscht; wir können zimmern und mauern, montieren und verputzen. Na und schließlich muß der Arbeitswille da sein, jeder muß etwas auf sich und seine Kollegen halten; wir schätzen unsere Arbeiterehre hoch, und jeder tut das, was sich für einen Aktivisten kommunistischer Arbeit gehört.“

Alois Leitching ist ein alter Kommunist, er tut viel, um bewußte Erbauer des Kommunismus zu erziehen. Darin sieht er eine seiner Hauptpflichten als Parteigenosse.

K. MARIENBURGER

Tscheljabinsk

Wolkenkratzer

Die Sorge um die Ernte beginnt bekanntlich mit der Mahd. Da die Produktion von Getreide in der Sowjetunion ständig wächst, wird das Problem der Kornkammer immer akuter.

Die verbreiteten Methoden der Errichtung von Getreidesilos als monolithischem Beton bei Gleitschalung sind zwar zuverlässig, weisen aber auch wesentliche Mängel auf: die Baufirsten ziehen sich — besonders im Winter — stark in die Länge. Im Ergebnis wird sogar ein mittlerer Silo im Laufe von 5 bis 6 Jahren errichtet.

Kann man aber vielleicht Stahlbetonteile bei der Errichtung von Silos verwenden?

Vor vier Jahren wurde an der Eisenbahnstation Spizewka, Region Stawropol, erstmalig in der Weltpraxis ein Silo für 35 000 Tonnen Getreide aus Stahlbetonteilen montiert.

Das Experiment endete mit Erfolg: ein Wolkenkratzer für Getreideaufbewahrung wurde im Laufe von zwölf Monaten montiert; d. h. doppelt so schnell, wie bei monolithischem Beton der Fall sein würde. Der

Arbeitsverbrauch ging dabei um die Hälfte zurück.

„Zur Zeit werden zwei Drittel aller Silos aus montierbaren Stahlbetonteilen errichtet“, erzählt der Stellvertreter des Leiters von „Glavewalstroi“ des Ministeriums für Landwirtschaft der Russischen Föderation, Boris Sawin. „Das Bauteilpaar nimmt zu, weil sich die Möglichkeit bot, eine Fließbandfertigung von Montageeilen zu organisieren. Wenn vor sechs Jahren in der Russischen Föderation jährlich Silos mit einer Gesamtentlastung von 600 000 bis 700 000 Tonnen Getreide erbaut wurden, so waren es im vorigen Jahr mehr als eine Million.“

Große Hilfe leisten uns die Wissenschaftler. Sehr effektiv erwies sich die Methode der Verwendung von Beton durch infrarote Strahlen, ausgebreitet vom Kandidaten der technischen Wissenschaften Nikolai Danilow und dem Aspiranten Gennadi Samachin. Die Forscher nutzten das Eigenschaft des infraroten Lichts aus, in die bestrahlte Oberfläche tief einzudringen.

Unter gewöhnlichen Bedingungen eines stationären Werks wird der Be-

strahlung für das „Reifen“ auf rund 80—900 C erwärmt. Erforderlich sind dabei aber sperrige Ausrüstungen, Dampfkammern und Rohre.

Die Erwärmung mit infraroten Strahlen verringert die Investitionen wesentlich. Bei Dampfkammern „reift“ der Beton unter Winterverhältnissen zumindest im Laufe eines Tages, während eine infrarote „Anlage“ sogar unter Winterverhältnissen die vorgegebenen Wärmebedingungen sichert, während die Dauer — sogar für komplizierte Raumelemente — nicht 10 bis 12 Stunden übersteigt.

Die Erprobungen der infraroten Anlagen in der Region Krasnodar (im Stahlbetonwerk Girel) zeigten gute Ergebnisse. Die Kosten für die Bearbeitung jedes Erzeugnisses verringerten sich fast um drei Rubel, die Auslastung der Formen wuchs auf das Doppelte, während sich die Anlage im Laufe von sechs Monaten voll und ganz bezahlt gemacht hat. Wesentlich gebessert sind dabei die Kultur der Produktion sowie die hygienischen Bedingungen der Arbeit, weil die Wärmebehandlung mit infraroten Strahlen sich leicht automatisieren und fernsteuern läßt.

V. BATALOW

(APN)

Unsere Korrespondenten melden aus:

Dshambul

Agitationsbrigade am Werk

Beim Kulturhaus „Drushba“ im Rayon Dshambulski wurde kürzlich eine Brigade für Agitation und Laienkunst organisiert. Zu ihrem Leiter ernannte man den tatkräftigen Kommandanten Viktor Katschurowski. Die Brigade besucht die Unterabteilungen und Feldlager des Rayons, wo sie Vorlesungen über die internationale Lage hält und Konzerte gibt. Die Einwohner der Dörfer Alexejewka, Samsonowka, Nowopokrowka und anderer haben den Veranstaltungen der Agitationsbrigade schon beigegeben.

Höhe Achtung der Zuschauer erwarben die Brigademitglieder S. Brestschuk, W. Eimann, A. Tulumbajew und A. Postolow durch interessante Vorlesungen und Konzerte. Die Brigade von Katschurowski führt ihre Agitationsarbeit gleichzeitig in russischer, kasachischer und deutscher Sprache.

Auf der Jubiläums-Marschroute

Dieser Tage ist eine Touristengruppe aus der Ural-Stadt „Slatoust“ auf der Durchreise in Dshambul eingetroffen. Neun Arbeiter und Angestellte des Hüttenwerks „XXIII. Parteitag“ mit dem stellvertretenden Direktor des Hüttenwerks Slatoust W. A. Rachmann an der Spitze beschlossen, am Unionswettbewerb der Touristen teilzunehmen und eine Strecke von 12 000 Kilometer auf der Route Ural — Kaukasus — Mittelasien — Kasachstan — Sibirien — Ural auf Motorrädern zurückzulegen. Ihre Wanderung führen die Touristen aus Slatoust unter dem Motto: „Lenins Ideen triumphieren“ durch.

Starker Autoverkehr

Vor kurzem wurde in Dshambul eine neue Bus-Marschroute eröffnet, die das Gebiet zwischen mit Taschkent, Alma-Ata, Taldy-Kurgan und anderen Städten der Republik verbindet. Diese Route sind für die Fahrgäste sehr vorteilhaft, weil sie ihnen Zeit sparen. So z. B. nimmt die Fahrt auf der Strecke Taschkent — Tekeli mit dem Zug 39 Stunden in Anspruch, mit dem Bus — nur 21 Stunden. Auf den Autobahnen werden die Passagiere gut betreut. Hier und da stehen am Straßenrand Kioske mit Zeitungen und Erfrischungen. Die Busse sind radiofiziert. Mit Hilfe des Dispatchers kann der Fahrgast ein Taxi oder Zimmer im Hotel bestellen.

Einzugsfeier

In der Abai-Straße des Gebietszentrums wurde ein neues Dienstleistungshaus seiner Bestimmung übergeben. Hier sind ein Büro für gute Dienste, ein Friseursalon, verschiedene Reparaturwerkstätten und ein Demonstrationsaal, wo die Städter sich mit den Neuheiten in der Kleidung bekannt machen können, untergebracht.

Neulich eröffnete auch eine Fabrik für Möbelerparatur und Wohnungserneuerung einladend ihre Pforten.

Überplanmäßige Ziegel

Mit jedem Jahr entfaltet sich die Bautätigkeit in Dshambul. Das bedeutet, daß man dazu auch immer größere Mengen von Baumaterialien braucht.

Um den Ausstoß von Ziegeln zu vergrößern, haben die Arbeiter der Dshambuler Ziegelei Nr. 2 einige wertvolle Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingebracht.

Die Fachleute beschleunigten den Prozeß des Trocknens von Ziegeln, was ermöglichte, die Kapazität des Röstofens um 25 000 Ziegel zu vergrößern.

Dank dieser Neuenführung wurden seit Jahresbeginn 300 000 Ziegel über den Plan hinaus geliefert. Gegenwärtig baut das Kollektiv der Ziegelei eine neue Fabrikanlage mit einem automatischen Packer, der es ermöglichen wird, sechs Arbeiter für andere Arbeit freizustellen.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Protest gegen Vietnam-Krieg

WASHINGTON (TASS). Mehrere hundert Teilnehmer an einem in Washington stattfindenden Kongreß der „Vereinigung amerikanischer Psychologen“ demonstrierten vor dem Weißen Haus. Die Demonstrationsteilnehmer riefen in Sprechchören Losungen aus: „Sofort Frieden“, „Vietnam-Krieg beenden“. Danach versammelten sich die Demonstranten vor dem Gebäude des Ministeriums für Gesundheitswesen, Bildung und Sozialfürsorge und übergaben die Forderungen der amerikanischen Friedensanhänger. Die Bemühungen der USA sollen auf den Kampf gegen den Rassismus, Militarismus und die Armut gerichtet werden, heißt es unter anderem in ihrem Schreiben.

Lage in Libyen

KAIRO (TASS). Das Leben in Tripoli, Benghazi und anderen libyschen Städten nimmt schrittweise seinen gewöhnlichen Lauf, wie es aus in Kairo einlaufenden Meldungen hervorgeht. Auf Beschluß des revolutionären Kommandos wurde am Dienstag die Ausgangssperre reduziert. In Tripoli fanden Demonstrationen für die Unterstützung der Republik statt. Wie Radio Tripoli meldet, gehen beim Revolutionsrat Telegramme, Gruß- und Solidaritätsbotschaften ein. Die libysche Nachrichtenagentur nahm ihre Tätigkeit wieder auf. Die Flugplätze und Häfen sind jedoch nach wie vor geschlossen.

Radio Tripoli meldete die Verhaftung mehrerer namhafter Vertreter des alten Regimes, darunter des ehemaligen Generalstabschefs Senussi Shamseddin und des Chefs der Staatssicherheit, Abdel Ben Taleb. Die jüngsten Ereignisse in Libyen stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kairoer Presse. Die Zeitungen veröffentlichten Meldungen ihrer Korrespondenten aus Tripoli und Benghazi. Die Zeitung „Al Ahbar“ betont, daß die „revolutionären Behörden“ Libyens die Situation völlig unter Kontrolle haben. Zu den Einzelheiten des Staatsstreiches vom 1. September stellt das Blatt fest, daß er zehn Jahre lang von den Militärs vorbereitet wurde, die der Organisation „Freie Offiziere“ angehören.

Italienische Werktätige im Kampf um ihre Rechte

ROM (TASS). Die Leitung des Automobilkonzerns Fiat hat etwa 25 000 Arbeiter entlassen, die ökonomische Forderungen gestellt hatten. Danach beschlossen die Hüttenarbeiter- und Maschinenbauergewerkschaften einen Kampf im gesamtstaatlichen Maßstab.

Die Sekretariate der drei größten Gewerkschaftsverbände — des Allgemeinen Italienischen Gewerkschaftsbundes, der Italienischen Gewer-

schaftskonföderation und des Italienischen Arbeitsbundes — hielten in Turin gemeinsame Beratungen ab und forderten von der Gesellschaft, bis zum 9. September Verhandlungen über die Forderung der Werktätigen aufzunehmen. Die Gewerkschaften erklärten ferner, wenn die Fiat-Verwaltung ihren Beschluß nicht revidiert, würden sich alle Hüttenarbeiter und Maschinenbauer Italiens der Streikbewegung anschließen.

Das Rätsel der Winchesterkugel

In den öden Steppen Zentralkasachstans hatte man Ende des vorigen Jahrhunderts Gold entdeckt. Damals wollte man noch nicht, daß in diesem Gebiet der sogenannte „vulkanische Gürtel“ verläuft, in dem sich in 400 Millionen Jahren nicht nur Gold, sondern auch reiche Vorkommen an Blei, Zink, Eisen und Mangan angesammelt haben.

In den zwanziger Jahren hatte eine englische Aktiengesellschaft die Konzession für die Ausbeutung in dieser Gegend erhalten. Der erfahrene Geologe dieser Gesellschaft, Robert Morgan entdeckte 1924 ein Goldvorkommen, das er mit ihm allein bekannten Zeichen in seinem

Arbeitshett skizzierte. Den örtlichen Behörden teilte er nichts darüber mit, Robert Morgan hielt die Idee seiner Fahrten in die Steppe geheim.

Eines Tages entdeckte der Kollektor der Expedition Nikolai Nakownik zufällig eine Winchester-Patrone unter einer schweren Steinplatte. Die Waffe hatte der Engländer immer mitgeschleppt. Auf der Patrone war ein Pfeil eingeätzt, man konnte noch einige Ziffern und das englische Wort „geradeaus“ erkennen. Aber wohin zeigte der Pfeil und was hatte er zu bedeuten? Damals konnte man das nicht feststellen.

Über dieses Erlebnis seiner Jugend berichtet in einem in Leningrad veröffentlichten Buch der Doktor der geologisch-mineralogischen Wissenschaften Nikolai Nakownik. Gerade diese Patrone trug später den Geologen der Karaganda-Expedition, in der Steppe mächtige Quarzadern mit Goldschlämme zu finden. Es wurden auch die Stätten entdeckt, an denen Robert Morgan versucht hatte, zum Goldergang vorzudringen. Dieser Fund erlaubte, die Grenzen des seltenen und Edelmetallen reichen Gebiets zu bestimmen.

(APN)

Iwan Petrowitsch Kotljarewski

(Zu seinem 200. Geburtstag)

Der erste Klassiker der neuen ukrainischen Literatur, Lyriker und Dramatiker Iwan Petrowitsch Kotljarewski wurde am 9. September 1799 als Sohn eines kleinen Beamten in Poltawa geboren. Nach dem Studium am Poltawaer Seminar arbeitete er als Kanzlist und Hauslehrer, war Theaterdirektor in Poltawa. Nach als Student interessierte sich Iwan Kotljarewski für Literatur, begann aber erst 1794 mit der Verfassung des Poems „Enaida“ seine literarische Tätigkeit. Das Poem, das eine Satire auf die Aufklärung seiner Zeit ist, wurde in Petersburg ohne Wissen des Autors herausgegeben und gewann sogleich breite Anerkennung unter den Literaturreisen. Nach einer Neubearbeitung seines Autors gelangte das Poem auf die Bühne.

Kotljarewskis „Enaida“ ist eine Fortsetzung der Tradition der alten ukrainischen Satire und der russischen Travestie der Poeme des 18. Jahrhunderts. Das Poem gibt ein reales Bild des Lebens der verschiedenen Schichten der ukrainischen Gesellschaft der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In der Gestalt der Trojaner, Karthager, Lateiner schildert der Dichter die Sitten und Bräuche, die gesellschaftlichen Beziehungen des ukrainischen Volkes. Enais und seine Anhänger sind als Spartaner dargestellt, die Götter und Könige — als ukrainische Pans, Gutsbesitzer und Beamten. Das Poem fesselt uns durch seine Heiterkeit, seinen Scharfsinn, die Gümmigkeit und verschmitzte Ironie in der Beschreibung der Ausrüstung des Heers und der Beiläufigkeiten. In einem entlarvenden Ton sind die Hölle und das Paradies geschildert. Das Poem ist durchdrungen von der

Liebe zum Volk und von patriotischen Gefühlen.

1813 verließ Kotljarewski das Drama „Natalka-Poltawka“, an dessen Aufführung der junge M. S. Stschepkin teilnahm. Mit diesem Drama beginnt der Realismus der ukrainischen Literatur anfangs des 19. Jahrhunderts. Das soziale Sujet, die lebenswahren Gestalten, die spannende Entwicklung der Handlung und die individualisierte Sprache der handelnden Personen, die Volkstümlichkeit machen das Drama zu einem Meisterwerk der ukrainischen Literatur. Das Drama „Natalka-Poltawka“ ist eine satirische Darstellung der herrschenden Schichten der ukrainischen Gesellschaft und eine eindrucksvolle Veranschaulichung von Gestalten aus dem einfachen Volk. Stschepkin führte dieses Drama in Moskau, Petersburg und in anderen Städten auf. Viel trug zu seiner Popularisierung die gleichnamige Oper von Lysenko bei, die auch heute noch die Bühne nicht verläßt.

Iwan Kotljarewski nahm am russisch-türkischen Krieg und am Feldzug gegen Napoleon teil, war eng mit den Dekabristen befreundet. Die Bedeutung von Kotljarewskis Schaffen in der Entwicklung der



russischen, ukrainischen, u. a. Literatoren wurde von T. Schewtschenko, L. Franko, Lesja Ukrainka vermerkt. Die Enthüllung des Kotljarewskis-Denkmal 1903 war ein Ereignis im kulturellen Leben der Ukraine. 1952 wurde in Poltawa ein Kotljarewski-Museum eröffnet. Die Werke des Schriftstellers sind in viele Sprachen übersetzt.

Iwan Petrowitsch Kotljarewski starb am 10. November 1838.

Aus aller Welt

Palästinensische Partisanen in Aktion

KAIRO (TASS). Partisanen der palästinensischen Organisation „Volksbefreiungskräfte“ besetzten die israelische Militärsiedlung Maaz Heim und hielten diese zwei Stunden lang. Das besagte ein von AEN verbreitetes Kommuniqué des Vereinigten Palästinensischen Kommandos. Die Siedlung war nach erbittertem Kampf

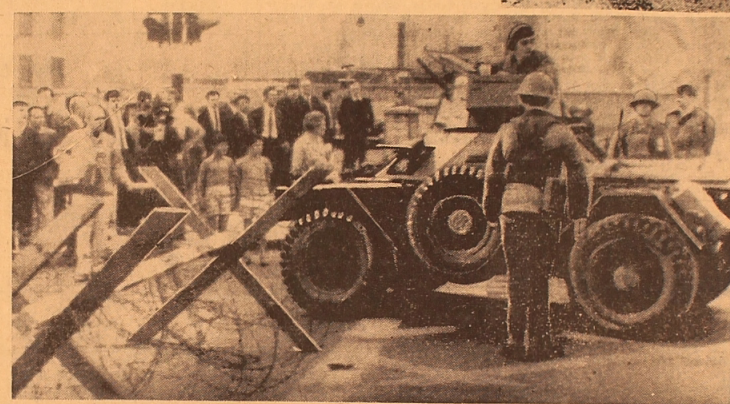
zwischen Partisanen und israelischen Truppen an einem zehn Kilometer breiten Frontabschnitt von Beit Yosif bis Kalar Rubin eingenommen worden, heißt es in dem Kommuniqué. Während des Gefechts verloren die Israelis 5 Panzer und 8 Armeelärzeuge. Die Partisanen vernichteten ferner eine Granatwerferbatterie und

sechs Beobachtungsstellen des Feindes. In einem anderen Kommuniqué des Vereinigten Palästinensischen Kommandos wird festgestellt, daß Partisanen der Organisation Al Asila in den okkupierten Gebieten mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt und den Israelis schwere Verluste beibracht haben. Die Partisanen beschossen mit Raketen die Stadt Beisan und führten mehrere Operationen im Arab-Tal, auf den Golan-Höhen und im nördlichen El Ghor durch.

Für ein neutrales Dänemark

KOPENHAGEN (TASS). Dänemark muß aus der NATO austreten, seine Neutralität verkünden und aktiv eine Politik zur Erhaltung des Friedens und zur Entspannung betreiben, stellt der Parlamentsabgeordnete Hanne Reinolt (Sozialistische Arbeitergruppe) in der Zeitung „Land og Folk“ fest. Der Abgeordnete weist auf die Gefahr hin, die der erstarkende Militarismus und Neonazismus in Westdeutschland und der aggressive NATO-Block für den Weltfrieden

heraufbeschwären. Eine realere Politik zur Gewährleistung der Sicherheit Dänemarks wäre ein Kurs auf die Schaffung einer neutralen und atomwaffenfreien Zone in Nordeuropa. Beide deutschen Staaten und die in Europa bestehenden Grenzen anerkennen sowie die Einberufung einer gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz fördern — das ist der Weg zur Gewährleistung der Stabilität und des Friedens in Europa, betont Hanne Reinolt.



Ein Polizist schießt aus dem Granatwerfergewehr auf die Demonstranten.

Foto: JPI-TASS

LAGE IN NORD-IRLAND

NORDIRLAND. Panzerwagen der englischen Armee auf den Straßen von Belfast.

Foto: AP-TASS

Mensch und Roboter

Die Ingenieurpsychologie über das Gedächtnis der Operateure

Auf den Menschen, der die Funktion eines großen Regelungssystems überwacht, prasselt eine Vielzahl von Angaben herein. Die schweigenden Automaten berichten dem Operateur mit ihren flackernden oder glimmenden Signallämpchen über die Position eines Flugzeugs oder einer Rakete, über den Zustand der chemischen Produktion oder des Hochdruckprozesses. Diese Angaben werden in der Sprache der Zahlen, Buchstaben oder anderen Zeichen übersetzt. Sie müssen rechtzeitig aufgenommen, richtig erkannt und richtig beantwortet werden. Bevor der Operateur eine Veränderung der realen Lage vornimmt, muß er sich die verschlüsselte Information einprägen, und für ihn ist das Gedächtnis, seine Fähigkeit und Struktur von besonderer Bedeutung.

Die Psychologen der Charkower Staatlichen Universität, die lange Zeit hindurch von Professor Pjotr Sintchenko angeleitet wurden, untersuchen die Verbindung zwischen Gedächtnis und Tätigkeit. Sintchenko schlug vor, den Umfang des Gedächtnisses, unter dem man die Zahl der Symbole versteht, die der Mensch nach einmündiger Bekanntmachung wiederholen kann, nicht nur mit Hilfe des kurzfristigen, sondern auch des langfristigen Gedächtnisses zu erweitern.

Bekanntlich weisen beide Arten des Gedächtnisses ihre Besonderheiten auf. Man nimmt an, daß das kurzfristige Gedächtnis nur die äußere Form der Sache widerspie-

gelt, während das langfristige Gedächtnis in ihr Wesen eindringt. Wenn man die Vorzüge und Mängel dieser oder jener Art des Gedächtnisses berücksichtigt, kann man sie bei der Unterweisung der Operateure verwenden. Mit Hilfe des kurzfristigen Gedächtnisses kann der Mensch zum Beispiel eine große Menge von Informationen, aber dafür nur eine geringe Zahl von Symbolen aufnehmen. Der Operateur trägt sich leicht vier oder fünf Symbole ein, die er leicht wiederzugeben kann. Wenn mehr Symbole eingegeben, läßt der Operateur Fehler zu. Um die Fehler auszuschließen, werden die Symbole wiederholt. Dabei hängt die Geschwindigkeit der Übertragung, wie die Untersuchungen ergeben, von der Zahl der Symbole und der Methode ihrer Verschlüsselung ab.

Am besten prägt sich der Mensch Zahlenmerkmale ein. Man kann den Operateur so trainieren, daß er leicht eine lange Reihe von Symbolen wiederholt. Die in rascher Folge eingehenden Signale helfen ihm, sich ein eigenes Bild vom Zustand der zu steuernden Objekte zu machen. Dabei muß jedes Symbol, das dem Operateur vorgelegt wird, möglichst viel Information tragen.

„Wir untersuchen die Struktur des Prozesses der Einprägung“, sagt der Oberassistent und Kandidat der psychologischen Wissenschaften Pjotr Nowelski. „Die erhaltenen Ergebnisse sind nicht nur für die Steigerung der Arbeitsproduktivität des Menschen im System der Regelung wichtig, sondern auch für die Konstruktion von Speicher-

vorrichtungen für Rechenmaschinen.“ Der Mensch prägt sich die Angaben langsamer ein als die Maschine, dafür aber ist der Umfang seines Gedächtnisses größer. Sein Gedächtnis ist wirtschaftlicher und hinsichtlich der Kapazität kompakter. Wenn man eine Maschine mit dem gleichen Umfang des Speichers wie das menschliche Gedächtnis baut, würde sie einen riesigen Raum einnehmen und die Kapazität eines ganzen Kraftwerkes aufbrauchen. Der Energieverbrauch des menschlichen Gedächtnisses beträgt dagegen kaum ein Watt. Die Konstrukteure von Elektronenrechnern interessieren sich auch für die Methode, mit deren Hilfe der Mensch die erhaltenen Informationen wiederlegt.

Der Mensch prägt sich die Informationen langsam ein. Um das Einmaleins auswendig zu lernen, braucht er über einen Monat, während die Maschine in wenigen Sekunden die ganze Logarithmentafel aufnimmt und „behält“. Aber die Natur gab dem Menschen das langsame Einprägungsvermögen nicht aus Zufall. Das logische und systematische Einprägen erlaubt, die erforderlichen Angaben rasch aus dem Gedächtnis wiederzugeben, während die Maschine auf der Suche nach der geforderten Variante der Reihe nach alle vorhandenen Daten kontrollieren muß. Die menschliche Arbeit, wie man sagt, heuristische Methode der Wiedergabe hängt mit der Methode der Einprägung eng zusammen.

Die Elektronenrechner der Zukunft, so denken die Konstrukteure, werden ihr Einprägungsvermögen etwas verlangsamen, so daß der Prozeß demjenigen ähnlicher wird, der sich im Kopf des Menschen abspielt.

(APN)

FERNSEHEN

Für unsere Zelinogradler Leser
18.00 — Filmjournal
19.20 — „Neuland, Jugend, Zeit“ (Z)
20.05 — Sendung „Wir erinnern uns an dich, Stara-Planina“

21.15 — Moskau. Programm, gewidmet dem 25. Jahrestag der Befreiung Bulgariens vom Faschismus
22.00 — Fernsehspiel (Bulgarien)
00.15 — „Gespräche über Literatur“ (Schriftsteller A. Fadejew)
01.50 — Festkonzert. Sendung aus Sofia

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

UNSERE

ANSCHRIFT:
Kaz. CCP

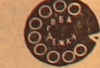
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“
erscheint täglich außer
Sonntag und Montag

Redaktionsschloß 18 Uhr
des Vortages (Moskauer
Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE



Chefredakteur — 2-19-09,
Stellv. Chefr. — 2-17-07,
Redaktionssekretär —
2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50
Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro —
2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография №3 г. Целиноград
УН 01554
Барак № 10527.